

Wie alles begann

Prof. Dr. Dr. Gerd Presler, Weingarten bei Karlsruhe

20.400 Zeichen mit Leerzeichen und Anmerkungen

Herrn Roman Norbert Ketterer und seiner Frau gewidmet

Nach dem Willen seines Stifters war das Kirchner Museum Davos von Anfang an als Forschungsstätte gedacht; als Ort, an dem erarbeitet werden sollte, was die Kenntnis von Werk und Person Ernst Ludwig Kirchners ausweitet und voranbringt. Satzungsziel: „Förderung der Forschung durch Publikationen, die in Verbindung mit der Sammlung entstehen.“ Die Geburtsstunde dieser Forschungstradition am Kirchner Museum Davos lässt sich genau datieren: Sonnabend, der 5. September 1992 um 9 Uhr morgens in der Bibliothek des Museums. Erster Forschungsgegenstand: Die Skizzenbücher von Ernst Ludwig Kirchner. Als vier Jahre später, 1996, das Werkverzeichnis der 180 Skizzenbücher erschien, kam der Zugang zu diesem Werkbereich einer Neuentdeckung des Künstlers gleich.

Abbildung 1. (W. Henze/W. Ketterer: Urkunde und Schriftstück sind im Hause)

Ein-hundert-sechzig von ihnen zählen zu den Geschenken, mit denen der Stifter Roman Norbert Ketterer und seine Frau das Haus schon 1990 bedacht hatten. Wohl niemand – allenfalls der großzügige Stifter selbst – dürfte damals geahnt haben, welche Bedeutung sich in dem Konvolut unscheinbarer Wachstuchhefte und Kladden – durchweg im Format 210 x 161 mm – verbarg; was sich auf ihren Seiten an biographisch-authentischem Material, Wissen, Weit- und Einsicht, Perspektive, künstlerischen Entscheidungen, zugleich auch Zorn, Trauer, Verzweiflung und Klugheit als Ertrag eines intensiv geführten Lebens auffinden ließ. Mächtig vom Umfang her; mächtig auch – das sollte erst die weiterlaufende Zeit nachweisen – in der Dichte jener Daten, Fakten und Aussagen, die den Zugang zu Werk und Person des Künstlers Ernst Ludwig Kirchner verbreiterten. Niemand hatte damals jene Feststellung auch nur angedacht, die heute das Skizzenbuchschaffen Kirchners in beruhigend schöner Einmütigkeit umgibt: Will man Kirchner wirklich kennen lernen; will man ihn wirklich verstehen und dem schöpferischen Prozess nahe sein, der ihn durchzog, dann muss man mit den Skizzenbüchern beginnen. Roman Norbert Ketterer traf diesen Ton: „Kirchner begegnet uns in den Skizzenbüchern. Das habe ich immer geahnt.“¹

Die Skizzenbücher

Ein unbeachteter Teil des Nachlasses kommt ins Haus

Es ist bekannt, dass sie – die Skizzenbücher – nach dem freiwilligen Tod des Künstlers 1938 im Haus „Auf dem Wildboden“ blieben. Erna verkaufte bis zu ihrem Tode am 4. Oktober 1945 einzelne Blätter an Lise Gujer, kongeniale Mitarbeiterin des Künstlers. Schließlich befand sich ein nennenswerter Bestand in der „Gruoba“ im Sertig. Die Weberin erlaubte später einigen wenigen Besuchern, darunter Eberhard W. Kornfeld, Dr. Hans Bolliger, Karlheinz Gabler, Theo Hill und Fritz Dürst, Skizzenbuchblätter zu erwerben. Vier Jahre nach ihrem Tode am 13. März 1967 (*Abbildung 2*) wurden die in ihrer Bedeutung nicht erkannten Kostbarkeiten aus dem „Nachlass Lise Gujer“ in „Sammelnummern von ca. 100 Zeichnungen und Skizzen, in verschiedenen Techniken und Formaten. Meist ca. 20 x 17 cm“ als „sehr interessantes Dokumentationsmaterial“ versteigert.² Insgesamt mögen durch die „Ausrisse“ und „Herausschnitte“ des Künstlers und seiner Lebensgefährtin Erna Schilling zwischen 2000 und 3000 einzelne Skizzenbuchblätter „in die Welt“ gelangt sein. Tauchen sie auf – wie 2016 in New York, als die Galerie St. Etienne 30 Blätter aus der Robert Lehman-Sammlung, erworben in den 1950er Jahren in Köln und dann vergessen, anbieten konnte, – geraten weltweit Kirchner-Verehrer und Kirchner-Sammler in Hoch- und Festtagsstimmung. Gleichwohl: Der größere Teil – über 10 000 Blätter, einseitig und auch beidseitig benutzt – gehörte zum Nachlass, der nach

¹ mündlich 4. September 1992

² Kornfeld und Klipstein, Moderne Kunst des neunzehnten und zwanzigsten Jahrhunderts, Auktionen in Bern, 10. -12.06.1971, Nr.541,542,543,544,545

Erna Schillings Tod auf Lastwagen in das Kunstmuseum Basel – Leitung Dir. Georg Schmidt – gebracht und im dortigen Depositum betreut wurde, bis seine Verwaltung 1954 in die Hände von Roman Norbert Ketterer übergang: „Als ich 1954 den Kirchner Nachlaß übernahm, fand ich einen großen Sack vor, ziemlich schwer, ich wußte nicht, welchen Inhalt er hatte, nahm ihn zu mir, öffnete ihn sorgfältig und finde darin – zusammengeklebte Kladden, die mit einer Art Asphalt bezogen waren: Seine legendären Skizzenbücher, Geburtsort seiner bildnerischen Ideen, entstanden, festgehalten in der „Ekstase des ersten Sehens.“ Es war ziemlich mühsam, sie wieder voneinander zu trennen. Dann habe ich Zettel (Abbildung 3. Photo im Hause) darauf geklebt und beschriftet. Erst jetzt wußte man, was überhaupt hinten und was vorne war. Ich habe es getan, so gut ich es konnte, man war ja zu dem damaligen Zeitpunkt nicht so informiert wie heute. Sie bedeuteten mir immer viel, denn ich wußte: Die Skizzenbücher begleiteten Kirchner von 1900 – damals war er 20 Jahre alt – bis 1938, bis zu seinem Tode. Eines hatte er bei sich, als er sich erschoss. Erna nahm es an sich und schrieb hinein: „Das letzte Skizzenbuch welches Ernst auf sich trug.“ Dann folgte das Datum: 15. Juni 38. (Abbildung 4 Presler Skb 173/Uh im Kirchner Museum)

Es gibt keine andere Form des Arbeitens im schriftlichen oder bildnerischen Bereich, die ihn so durchgehend und nahezu ununterbrochen begleitet hätte, wie eben diese Skizzenbücher. „Auf Schritt und Tritt durch 38 Jahre, das sagt er selbst. Deswegen sind sie so reich und so wichtig ...“³ Und dann erinnerte sich Roman Norbert Ketterer an eine Szene, die im September 1988 auf dem „Kirchner – Symposion“ für Aufsehen sorgte. Sie betraf das weitere „Schicksal“ der „zusammengeklebten Kladden“: „Aber da gab es noch eine Sache, die bedeutend war im Zusammenhang der Skizzenbücher: Wir hatten 1988 eine Kirchner-Konferenz in Davos, ein Symposion. [Während der Ansprache von Bruno Gerber] In meinem Innern hat es gewirbelt und gekocht. Ich habe gedacht: „Soll ich es sagen, soll ich es nicht sagen? Soll ich die 160 Skizzenbücher Kirchners, die ich besitze, soll ich diesen kostbaren Schatz weggeben, oder soll ich ihn behalten. Dann entschloss ich mich: „Nein, ich schenke ihn dem zukünftigen Kirchnermuseum.“ Und dann bin ich aufgestanden, voller Erregung und zugleich sehr glücklich: „Herr Bruno Gerber, wenn Sie mir helfen, ein Kirchnermuseum zu bauen, dann schenke ich diese 160 Skizzenbücher dem Kirchnermuseum.“ Das Versprechen beflügelte den einflussreichen Kurdirektor. Bruno Gerber setzte sich vor Ort für den Bau des „Kirchner Museums“ ein, boxte ihn durch alle Instanzen. Und als sich die ersten Konturen des Gelingens abzeichneten, stand Roman Norbert Ketterer zu seiner Ankündigung, überbot sie sogar: „Am 5. Februar 1990, also einen Tag vor meinem 79. Geburtstag, schenkten wir 20 Gemälde, 58 Aquarelle und Zeichnungen, 13 Holzschnitte, 9 Radierungen, 17 Lithographien, 6 Plastiken, 160 Skizzenbücher, das Davoser Tagebuch Kirchners und zahlreiche Photoplatten mit Aufnahmen von Ernst Ludwig Kirchner.“ Später zog er mit Blick auf die geduldigen Wachstumshäfte ein glückliches Resümee: „Inzwischen wurden die Skizzenbücher, alle, die es überhaupt gibt und das sind 180, nach dreijähriger Arbeit in einem Werkverzeichnis erfasst von Herrn Prof. Dr. Dr. Gerd Presler aus Weingarten bei Karlsruhe. So haben wir neben dem Werkverzeichnis der Gemälde von Gordon und dem Werkverzeichnis der Druckgraphik von Dube ein drittes, wichtiges Instrument zur Erfassung der ungeheueren schöpferischen Leistung von Ernst Ludwig Kirchner .. Jeder Sammler, Wissenschaftler braucht diesen „Gordon“ genauso wie das Werkverzeichnis der Druckgraphik von Dube und das Werkverzeichnis der Skizzenbücher von Presler, sonst hätte er keine sicheren Anhaltspunkte.“⁴

Wie kam das Werkverzeichnis der Skizzenbücher zustande?

Ortsangabe: In Roman Norbert Ketterers Davoser Domizil, dem Posthotel Morosani, Davos Platz, fand in den Tagen vor der Eröffnung des Kirchner Museums ein kurzes Gespräch statt.

Vorausgegangen war ihm: In Begleitung meiner Frau sah ich jene (Abbildungen 5 Doris Presler im Nebenraum der

³ Roman Norbert Ketterer, *Legenden am Auktionspult. Die Wiederentdeckung des deutschen Expressionismus*, herausgegeben und wissenschaftlich begleitet von Prof. Dr. Dr. Gerd Presler, München 1999, S.291. 2002 erschien: „Die Plastik Ernst Ludwig Kirchners, Monographie mit Werkverzeichnis“, erarbeitet von Dr. Wolfgang Henze. Es führt den von Roman Norbert Ketterer gewünschten Forschungsansatz weiter. Nun fehlt nur noch das „Werkverzeichnis der Zeichnungen, Aquarelle und Pastelle“, an dem Frau Dr. Alexandra Henze arbeitet.

⁴ Roman Norbert Ketterer, *Legenden am Auktionspult. Die Wiederentdeckung des deutschen Expressionismus*, herausgegeben und wissenschaftlich begleitet von Prof. Dr. Dr. Gerd Presler, München 1999, S.215

Skizzenbücher, die Roman Norbert Ketterer dem Hause 1990 übergeben hatte. Sie befanden sich in einem Nebenraum der Bibliothek, wohlgeordnet, zusammen mit den Arbeitskopien. Als ich ihnen zum ersten Male und gleichsam „in natura“ begegnete: Ein Ereignis, das mich tief berührte. Zugleich wuchs die Bereitschaft, dieses unbetretene Land, diese „terra incognita“, aufzusuchen. Als ich dann dem Donator dieser Dimensionen in seinem Hotelzimmer gegenüber saß, lag von Anfang an – so etwas kann man nicht erklären – ein wortloses, stilles Einverständnis „in der Luft“: Hier die Bereitschaft, ein solches Projekt in Angriff zu nehmen; dort die Suche nach einem Wissenschaftler, der den hohen Anforderungen eines solchen Vorhabens und den Erwartungen des Stifters entsprach. Schon bald nach wenigen Andeutungen die Frage: „Lieber Herr Professor Presler, können Sie sich vorstellen, das Werkverzeichnis der Skizzenbücher von Ernst Ludwig Kirchner zu erarbeiten?“ Viel Vertrauen: 1992 gab es noch keine Skizzenbuchforschung. Allenfalls Anfänge, darunter Pablo Picassos „Cahiers“, von den Brüdern Arnold und Marc Glimcher 1986 vorgelegt. Weiter: August Macke, 1987 erarbeitet von Ursula Heiderich. Es fehlte eine leistungsfähige Terminologie und eine dem „Skizzenbuch“ angemessene Systematik der Erfassung. Alles steckte knietief in den Anfängen. Das hieß: Für das Kirchner-Skizzenbuchprojekt musste überhaupt erst einmal eine „Schreibweise“ gefunden werden. Um nur eine der Schwierigkeiten zu nennen: Bei Werkverzeichnissen von Gemälden; Aquarellen + Pastellen + Zeichnungen; Druckgraphiken; Skulpturen wird unter einer fortlaufenden Nummer je ein Kunstwerk aufgeführt. Bei einem Skizzenbuchwerkverzeichnis bestehen andere Anforderungen. Hier versammeln sich unter einer Werk-Nummer bis zu 156 Skizzenbuchblätter (Presler Skb 156). Wie sieht die Systematik aus, die eine solche Bild- und Textmenge schlüssig und für den Benutzer unmittelbar zugänglich aufzuführen vermag? Das wusste und kannte ich damals nicht. Schon bald ging es darum, sich aus einer Nullpunktsituation herausarbeiten. Auch das gehört zum wissenschaftlichen Alltag: Man muss mutig sein und auf keinen Fall die eigenen Fähigkeiten herunterstufen. Jedenfalls und im Endeffekt erwiesen sich die zwischen 1992 und 1996 gefundenen Lösungen als brauchbar. Inzwischen – nach mehr als zwanzig Jahren – haben sie sich international durchgesetzt. Skizzenbuchwerkverzeichnisse richten sich in ihrem Aufbau heute nach einem gültigen, verbindlichen Codex. Die entscheidenden Grundlagen wurden im Kirchner Museum Davos gelegt.

Das Kirchner Museum Davos als Forschungsschwerpunkt

Roman Norbert Ketterer hatte, um der Aufgabe des Hauses, den wissenschaftlichen Einsatz für Kirchner zu zentrieren und auf einen festen Boden zu stellen, seine gut sortierte Bibliothek gestiftet, ergänzt durch Schenkungen von Dr. Hans Bolliger, dessen Kirchner-Forschungen seit Jahren Maßstäbe gesetzt hatten. „Man kann ruhig davon sprechen, daß die Bibliothek des Hauses die beste ist, die es in Sachen Ernst Ludwig Kirchner gibt.“ Das trifft zu.

Dazu kam: Roman Norbert Ketterer verfügte über Erfahrungen mit wissenschaftlichen Projekten: 1967 hatte Donald E. Gordon das Werkverzeichnis der Gemälde erarbeitet. Im Vorwort (S.8) hielt der amerikanische Forscher fest: „Im wahrsten Sinne gegründet ist das Fundament dieses Buches auf der Erfahrung zweier Jahrzehnte mit Gemälden Kirchners, die Roman Norbert Ketterer als Sammler, Kunsthändler und Verwalter des Kirchner-Nachlasses zusammengetragen hat .. Er ist genau der Typus des Kenners, auf den sich erste kunsthistorische Forschung stützen muß.“ Den Nachweis „Typus des Kenners“, erbrachte Ketterer auch bei der Erarbeitung: „E. L. Kirchner. Das graphische Werk“, München 1967. Das Vorwort (S.8) würdigt seine Mitarbeit: „In besonderem Maße gilt die Dankbarkeit Roman Norbert Ketterer, Campione, dem treuhänderischen Verwalter des Nachlasses Ernst Ludwig Kirchners. Er und sein Mitarbeiter Wenzel Nachbaur haben durch jahreslanges, tätiges Mitwirken das Werk in uneigennütziger Weise entscheidend gefördert.“

So war es nur konsequent, mit einem Werkverzeichnis der Skizzenbücher fortzufahren und den bisher nicht zugänglichen, für das Verständnis von Kirchners Schaffen aber unerlässlichen Bereich der Skizzenbücher zu erschließen. Weitblick: An dieser Stelle lag Roman Norbert Ketterers große Begabung. Und er besaß die Fähigkeit, spontane Entschlüsse zu fassen, andere hineinzuziehen, zu motivieren. Hier: Nach getroffener Absprache saß Gerd Presler (Abbildung 6: Gerd Presler bei der Arbeit in der Bibliothek des Kirchner Museums Davos) am „ersten eigentlichen Museums-Betriebstag“ um 9 Uhr morgens in

der Bibliothek, vor sich Skizzenbuchkopien. Neuland: Ein bisher nahezu unbekannter, wenig ge- und beachteter Forschungsgegenstand. Das hatte eine angenehme Seite: Auf dem Feld, das ich bestellen sollte, wuchsen keine Blumen der Missgunst. Im Gegenteil: Hilfreich das Interesse von und die Gespräche während der ausgefüllten Jahre 1992 bis 1996 mit Dr. Eberhard W. Kornfeld, der die Bibliothek aufsuchte, sobald er die Ortsgrenze von Davos überschritten hatte: „Wie weit sind Sie mit der Arbeit, was haben Sie gefunden, Meister Presler?“ (Abbildung 7 Eberhard W. Kornfeld im Gespräch mit Gerd Presler) So auch Bruno Gerber, zu dem ich in seiner Eigenschaft als Kurdirektor von Davos, vor allem aber als Präsidenten des Kirchner Vereins jederzeit gehen konnte und der mir als erfahrener, kluger Ratgeber manchen Rückhalt gab. So auch Dr. Wolfgang Henze. Er ebnete mir den Zugang zu jenen Skizzenbüchern, die nicht zum Fundus des Kirchner Museums gehörten. Und schließlich unterstützte mich das Haus selbst mit Frau Dr. Gabriele Lohberg an der Spitze. Frau Elsbeth Gerber und die Mitarbeiter halfen, wo sie konnten; ermöglichten mir einen zehnstündigen Arbeitstag (8-18 Uhr). Mit dem Hausmeister Herrn Sügel kam ich morgens ins Haus, das eigentlich erst um 10 Uhr öffnete. Zudem: Auf einem hauseigenen Gerät konnte ich Kopien machen und so auch noch abends im Hotel weiterarbeiten.

Der ungehinderte Zugang zum „Material“ ist eine Voraussetzung für das Gelingen eines solchen Vorhabens. Dass die Skizzenbücher nahezu komplett im Museum lagerten – ein Glücksfall. Zumeist findet man eine andere Situation vor: Das „Material“ ist verteilt, zerstreut über viele Archive und Aufbewahrungsorte mit der Folge: Die Arbeit wird ständig unterbrochen, zieht sich in die Länge. Es entstehen hohe Reisekosten. Eine solche Situation zehrt und zerrt ein ums andere Mal an der persönlichen Durchhaltekraft. Aber hier in Davos, wie erwähnt: Damit war ich nicht belastet. Ruhig reihten sich die Tage im Hochtal. Stunden gerannen zu Tagen – ohne Erlöschen der Motivation. Was unter den Händen auf Karteikarten reifte: Ein allmählich anwachsendes, sorgfältiges Vorankommen, das zu tun hat mit Erfüllung, mit Sinn. Saubere wissenschaftliche Arbeit, die geordnete Bereitstellung von Grundlagen, mit denen andere weiterarbeiten können, darum geht es im Werkverzeichnis. Einer muss es machen. Ungestört, durch nichts und niemanden abgelenkt, konsequent. Man braucht in solchen Tagen und Wochen nicht viel. Essen, Trinken, eine im Winter heiße, im Sommer kalte Dusche, ein Bett, einen auch nachts immer griffbereiten Papierblock samt Stift und einen nach dem langen Sitzen mit Steigungen ausstaffierten Hin- und Rückweg hinauf und hinunter zum Hotel, zur Pension „Haus am Berg“ von Frau M. Guler. Das sieht nach Klausur aus. Richtig. Ist es auch. Wer das alles aber auf sich nimmt, lebt in gedehnter Zeit, voll von Diesseits, voll von aufgetürmter Einsamkeit, nicht unähnlich dem, was den „Wächter am Ende des Tales“, das Tinzenhorn, umweht.

Zwischen 1938 und 2019

Der Weg der Skizzenbücher

1938: Kirchner stirbt und hinterlässt ca. 180 Skizzenbücher

1938-1945: Erna Schilling verkauft Skizzenbuchblätter an Lise Guyer

1948: Die Skizzenbücher werden mit dem Nachlass in die Kunsthalle Basel gebracht

1954: Roman Norbert Ketterer übernimmt als Nachlassverwalter 180 Skizzenbücher

1971: 10. Juni: Lise Guyers Skizzenbuchblätter werden in Bern versteigert

1988: September: Roman Norbert Ketterer sagt 160 Skizzenbücher zu, wenn in Davos ein Kirchner Museum gebaut wird

1990: 5. Februar: Roman Norbert Ketterer löst seine Zusage vom September 1988 ein

1992: 4. September: Eröffnung des Kirchner Museums Davos. Die 160 Skizzenbücher befinden sich in einem gesicherten Nebenraum der Bibliothek (Abbildung 8.: Roman Norbert Ketterer und Frau bei der Eröffnungsfeier, Freitag, 4. September 1992)

(Abbildung 9: Programm der Eröffnungsfeier)

1992: 5. September, 9 Uhr: Arbeitsbeginn am Werkverzeichnis der Skizzenbücher

1996: Veröffentlichung des Werkverzeichnisses der Skizzenbücher

2019: Digitalisierung der Skizzenbücher von Ernst Ludwig Kirchner abgeschlossen

Abbildungen

1. Abbildung 1: Wolfgang Henze: gerahmte Urkunde. Gerd Presler: Brief an Frau Karin Schick. Urkunde und Brief sind zusammen in einem Rahmen im Hause (neu aufnehmen)
2. „Fränzi“ Fehrmann und Stempel Lise Gujer Nachlass
3. Abbildung 2. Bitte den Umschlag eines Skizzenbuches mit dem Vermerk von R. N. Ketterer photographieren.
4. Abbildung 3. Presler Skb 173/Uh
5. Doris Presler im Nebenraum der Bibliothek vor einem Schrank mit Skizzenbüchern von Ernst Ludwig Kirchner, rechts Skizzenbuchkopien DIN A3
6. Gerd Presler bei der Arbeit in der Bibliothek des Kirchner Museums
7. Eberhard W. Kornfeld im Gespräch mit Gerd Presler
8. Roman Norbert Ketterer und Frau bei der Eröffnungsfeier, Kirchner Museum, Freitag 4. September 1992, 16,15 Uhr
9. Programm der Eröffnungsfeier